

des Mehrwerts« abgesehen hat.³⁵ Auch der Tausch Geld gegen Arbeitskraft findet laut Marx – oberflächlich betrachtet – unter den Bedingungen des Tausches von Äquivalenten statt. Demnach übervorteilt das Kapital vermeintlich niemanden. Sobald die Arbeitskraft tätig wird, gehört sie nicht mehr dem Arbeiter, sondern dem Kapitalisten, der sie eingekauft hat.³⁶ Es ist diese Besonderheit der Ware Arbeitskraft, die es auf Grundlage von Freiheit und Rechtsgleichheit ermöglicht, dass der Kapitalist den Mehrwert als Produkt der Mehrarbeit sich beständig und letztlich doch ohne Zahlung eines Äquivalentes aneignet.³⁷ Aus der Perspektive des Kapitalisten entsteht der Mehrwert laut Marx *ex nihilo*, nur der Arbeiter kennt theoretisch dessen wahren Ursprung. Der Mehrwert ist durch die produktive Arbeit hergestellt, gehört aber vom ersten Moment an dem Kapitalisten, der dafür keine Gegenleistung erbringen muss. Die kapitalistische Produktion ist dann allgemein durchgesetzt, wenn mehrwertschaffende Lohnarbeit einmal die gesellschaftlich dominante Form von Arbeit überhaupt ist. Erst dann entfaltet sie laut Marx »alle ihre verborgenen Potenzen«³⁸. Laut Marx' Arbeitswertlehre muss jede Warenproduktion als Ausbeutung der Arbeitskraft gelten. Jedoch folgt erst der »kapitalistischen Warenproduktion« als »epochemachende[r] Ausbeutungsweise« die Umwälzung der »ganze[n] ökonomische[n] Struktur der Gesellschaft«.³⁹

6.3 Die kapitalistische Produktion als historisches Ergebnis

Die kapitalistische Produktion als Charakteristikum der bürgerlichen Gesellschaft ist selbst Ausdruck der gesellschaftlichen Entwicklung und insofern besonderer Ausdruck des historischen Gegensatzes von angehäufter und unmittelbarer Arbeit. Die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft und damit diese selbst ist Produkt der historischen Entwicklung des Widerspruches von unmittelbarer und angehäufter Arbeit. Sie steht laut Marx nicht auf irgendwelchen metaphysischen Werten. Ihre Prinzipien gehen aus der Geschichte hervor, weswegen sie gerade Ausdruck der Kontinuität des Widerspruches und nicht eines historischen Bruchs ist.

Produktion heißt für Marx immer, produzieren auf einer bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungsstufe. Jede gesellschaftliche Produktivkraft oder jede Entwicklungsstufe der Produktion ist laut Marx ein Erbe, das aus den Anstrengungen und Arbeiten vorangegangener Generationen hervorgeht. Darin besteht der Kern des Historischen Materialismus, wie Marx ihn formuliert:

»Dank der einfachen Tatsache, dass jede neue Generation die von der alten Generation erworbenen Produktivkräfte vorfindet, die ihr als Rohmaterial für neue Produktion dienen, entsteht ein Zusammenhang in der Geschichte der Menschen, entsteht die Geschichte der Menschheit, die umso mehr Geschichte der Menschheit ist, je mehr die

35 Ebd., S. 207f.

36 Vgl. ebd., S. 559.

37 Vgl. ebd., S. 609.

38 Ebd., S. 613.

39 Karl Marx/Friedrich Engels: »Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie«, in: MEW 24, Berlin 1966, S. 7ff, hier S. 42.

Produktivkräfte der Menschen und infolgedessen ihre gesellschaftlichen Beziehungen wachsen.«⁴⁰

Marx formuliert diese grundlegende Annahme eindeutig: Die Art der Produktion, also das, wie sich das individuelle Leben zeigt, ist dessen Art. »Was sie [die Individuen, FB] sind, fällt also zusammen mit ihrer Produktion, sowohl damit, was sie produzieren, als auch damit, wie sie produzieren.«⁴¹ Das Sein der Individuen ist also bedingt durch die materiellen Voraussetzungen ihrer individuellen Produktion. Dieses geschichtliche Verhältnis der Generationen untereinander sowie der verschiedenen Produktionsverhältnisse zueinander geht dabei sehr tief und über die rein ›materielle‹ Basis hinaus.

»Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen.«⁴²

Jede neue Gesellschaftsformation geht aus der vorherigen hervor, die Grundlagen einer neuen Gesellschaftsformation werden demnach immer in der vorgehenden schon produziert. Die Revolution bringt dann letztlich die alte Gesellschaftsformation zum Zusammenbruch und verhilft der neuen zum Durchbruch, und zwar entsprechend der Prinzipien, wie sie in der alten für die neue Formation schon grundgelegt wurden. Der Widerspruch zwischen angehäufter und unmittelbarer Arbeit ist damit in der bürgerlichen Gesellschaft nicht auf-, sondern nur auf eine neue Entwicklungsstufe gehoben worden. Die bürgerliche Gesellschaft ist ebenso wie die Ständegesellschaft von diesem Widerspruch geprägt.

Historische Bedingung kapitalistischer Lohnarbeit ist einerseits die Befreiung der Arbeit aus ständischen Verpflichtungsverhältnissen. Die Arbeit muss »frei, los und ledig«⁴³ sein. Andererseits braucht es freies und mobiles Kapital. Frühe Kapitalien »wurde[n] durch die Feudalverfassung auf dem Land, durch die Zunftverfassung in den Städten an seiner Verwandlung in industrielles Kapital behindert«⁴⁴. Von diesen Begrenzungen muss sich das Kapital befreien. Insbesondere der aufkommende Überseehandel, die Kolonialisierung des afrikanischen Kontinents und die Entdeckung der

40 Karl Marx: »Brief an P. W. Annenkow 28. Dezember 1846«, in: MEW 4, Berlin 1959, S. 547ff, hier S. 548f.

41 K. Marx/F. Engels, Die deutsche Ideologie (1959), S. 21.

42 Karl Marx: »Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte«, in: MEW 8, Berlin 1960, S. 111ff, hier S. 115.

Scheint er hier auch die materiellen Produktionsbedingungen zu adressieren, wird aus der daran anschließenden Passage das tiefere Verständnis deutlich: »Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden.« Ebd. Nicht nur die Produktionsbedingungen werden also von der vorhergehenden Generation übernommen, sondern auch die damit zusammenhängenden Vorstellungen und Handlungsstrukturen beziehungsweise -zusammenhänge; die gesamte Kultur geht von einer Generation auf die nächste über und wirkt dort als solche fort.

43 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 742.

44 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 778.

Es ist für Marx eine logische Folge der historischen Entwicklung, dass nicht »der alte Zunftmeister«, sondern »der Kaufmann« der »Prinzipal der modernen Werkstatt« ist. K. Marx, Das Elend der Philosophie (1959), S. 152.

Edelmetallminen vor Allem in Südamerika trieben für Marx diese Befreiung des ursprünglichen Kapitals an. Er bezeichnet diese durchaus zynisch als »idyllische Prozesse« und »Hauptmomente der ursprünglichen Akkumulation«.⁴⁵ Mit »ursprünglicher Akkumulation« meint Marx im Grunde nichts anderes als »die Auflösung des auf eigener Arbeit beruhenden Privateigentums«.⁴⁶ Diese ursprüngliche Akkumulation ist dabei die historische Grundlage, auf der das kapitalistische Verhältnis insgesamt aufbaut.⁴⁷ Sie brachte auf der einen Seite Menschen mit Besitz an Kapital und Waren sowie auf der anderen Seite den Arbeiter als »doppelt frei«⁴⁸ hervor. Der Arbeiter ist frei als Person und frei von Produktionsmitteln. Arbeit als solche ist dann »einerseits die *absolute Armut als Gegenstand*, andererseits die *allgemeine Möglichkeit* des Reichtums als Subjekt und als Tätigkeit«⁴⁹. Diese »Polarisation des Warenmarktes« ist die »Grundbedingung der kapitalistischen Produktion« und der Befreiungsprozess der Arbeit ist gleichbedeutend mit der Transformation vom »Produzenten in Lohnarbeiter«.⁵⁰

Diese Entwicklung, die der Marxschen Historischen Materialismus beschreibt, ist allerdings laut Marx keine offenliegende Tatsache. Seine Gesetzmäßigkeiten verlaufen vielmehr verborgen und hinter den Kulissen. Aus diesem Grund erscheinen die bisherigen revolutionär hervorgebrachten Gesellschaftsformationen als Befreiung, obwohl sie den Widerspruch nur neu verkleiden. Einzelne Erscheinungen ragen heraus, wenn es um die Verschleierung der wirklichen Verhältnisse geht. Die Ware ist für Marx eine solche Erscheinung. Auf der Suche nach einem begrifflichen Sinnbild zur Beschreibung dieses Gedankens hinsichtlich der Ware geht Marx in die »Nebelregion der religiösen Welt«⁵¹. Jedes Individuum erkennt nur das eigene »Einzelinteresse im Gegensatz zu dem des anderen«⁵². Im »Geheimnis der Warenform«⁵³ zeigt sich die Gesellschaftlichkeit als Verhältnis der einzelnen produktiven Arbeiten zueinander. Es wird laut Marx nicht als Eigenschaft arbeitsteiliger Produktion, sondern als natürliche Eigenschaft der Ware gesehen. Die Waren

»scheinen die Produkte des menschlichen Kopfes mit eignem Leben begabte, untereinander und mit den Menschen in Verhältnis stehende selbständige Gestalten. So in der Warenwelt die Produkte der menschlichen Hand. Dies nenne ich den *Fetischismus* [Herv. FB], der den Arbeitsprodukten anklebt, sobald sie als Waren produziert werden, und der daher von der Warenproduktion unzertrennlich ist«⁵⁴.

Die historische Entwicklung ist laut Marx bisher nicht transparent. Die Triebkräfte sind verborgen. Hinsichtlich der Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse übertreffen die kapitalistischen Verhältnisse sogar die feudale Gesellschaft, und zwar weil

45 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 779.

46 Ebd., S. 789.

47 Vgl. D. Harvey (2010), 263ff., 316ff.

48 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 183.

49 K. Marx, Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie (1983), S. 218.

50 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 742.

51 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 86.

52 K. Marx, Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie (1983), S. 169f.

53 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 86.

54 Ebd., S. 86f.

der Widerspruch in der bürgerlichen Gesellschaft eigentlich viel intensiver ist als zuvor. Freiheit und Gleichheit waren in der Ständegesellschaft überhaupt keine maßgeblichen Werte. In der bürgerlichen Gesellschaft allerdings und in der Nachfolge der Französischen Revolution sind dies nun vermeintliche gesellschaftliche Strukturprinzipien. Tatsächlich sind diese, wie sich zeigen wird, nur inszeniert. In der bürgerlichen Gesellschaft sind Waren- oder Geldfetisch gesellschaftliche Tatsachen. Die reale Verschleierung ist die gesellschaftliche Realität.⁵⁵ Die bürgerliche Gesellschaft ist für Marx durch ganz bestimmte Formen von Freiheit, Gleichheit und Eigennutzorientierung geprägt, die allerdings wenig mit Aufklärung oder Humanismus zu tun haben. Die Aufklärung drückt Marx in den Begriffen der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise aus.

In der ständischen Gesellschaft entwickelten die Individuen durch ihr Handeln die Produktivkräfte, welche durch ihre Ausdehnung zunehmend in Gegensatz zu den feudalen (Produktions-)Verhältnisse geraten.⁵⁶ Es entstand also eine immanente Reibung zwischen Produktivkräften einer protokapitalistischen Produktionsweise und den Produktionsverhältnissen der ständischen Gesellschaft. Dies ist ein spezifischer Ausdruck des grundsätzlichen Treibers der historischen Entwicklung. Die Entwicklung des historischen Widerspruchs zwischen angehäufter und unmittelbarer Arbeit bringt Reibungen zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und der Gesellschaftsformation hervor, welche letztlich revolutionär überwunden werden und woraus eine neue Gesellschaftsformation hervorgeht. Doch auch diese wird mit der Zeit in Widerspruch zu den sich weiterentwickelnden Produktivkräften geraten und überwunden werden müssen.

So spricht Marx im *Manifest der Kommunistischen Partei* davon, dass die feudalen Produktionsverhältnisse »gesprengt« werden mussten und im weiteren Verlauf der Entwicklung »wurden [sie] gesprengt«⁵⁷. Es ist dies Ausdruck des Gegensatzes, der die Dynamik der historischen Entwicklung ausmacht, da die Spannungen, die sich daraus

55 Vgl. Norman Geras: »Essence and Appearance: Aspects of Fetishism in Marx's *Capital*«, in: *New Left Review* 65 (1971), S. 69ff. Entsprechend dieses Gedankens erscheint im Fetischismus eine historisch-kulturelle Dimension, der sich Falko Schmieder in einem Aufsatz widmet. Vgl. Falko Schmieder: »Zur Kritik der Rezeption des Marxschen Fetischbegriffs«, in: *Marx-Engels-Jahrbuch* (2005), S. 106ff.

56 Einige vertreten die Meinung, dass in Marx' Historischem Materialismus ein methodologischer Individualismus zu finden sei. vgl. M. Iorio (2012), 106ff., 178; Jon Elster: *Making Sense of Marx*, Cambridge 1985.

Hieran bricht sich ein Streit: Cheng Zhihua und James Chambers kritisieren anhand dieses Punktes eine Arbeit von Jon Elster scharf. Dieser habe den Historischen Materialismus von Marx deutlich fehlerhaft beziehungsweise einseitig interpretiert, um seinen eigenen methodologischen Individualismus darin erkennen zu können. Die beiden weisen dessen Interpretation umfassend zurück. Vgl. Cheng Zhihua/James Chambers: »Against Methodological Individualist Interpretation of Marxist Explanations of Social Phenomena«, in: *International Critical Thought* 8 (2018), S. 626ff.

57 Karl Marx/Friedrich Engels: »Manifest der Kommunistischen Partei«, in: MEW 4, Berlin 1959, S. 459ff, hier S. 467.

Auf ähnliche Weise beschreibt auch Jürgen Kocka die historische Entwicklung des Kapitalismus. Die Strukturen des Kapitalismus bestanden demnach schon sehr früh und weit vor jeder kapitalistischen Gesellschaft. Sie dehnten vorherige Strukturen und sorgten so mit der Zeit für deren Sprengung. Vgl. J. Kocka (2015).

ergeben, immer wieder aufgelöst, überwunden oder gesprengt werden. Kapital und Lohnarbeit sind demnach nur andere Ausdrücke des historischen Gegensatzes zwischen angehäufter und unmittelbarer Arbeit; daraus geht je nach Entwicklungsstand der Produktion eine andere Gesellschaftsformation hervor. Sklavenhaltergesellschaft, Ständegesellschaft oder bürgerliche Gesellschaft sind damit Ausdrücke unterschiedlicher Produktionsbedingungen. Der Gegensatz, der für Marx die Quelle der Dynamik der historischen Entwicklung ist, erscheint hier in seiner Abhängigkeit von dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte. Die bürgerliche Gesellschaft wird so zu einem Ausdruck eines ganz bestimmten Gegensatzes von angehäufter und unmittelbarer Arbeit oder eben von Kapital und (Lohn-)Arbeit.

6.4 Die Strukturprinzipien der bürgerlichen Gesellschaft als historische Zwangsläufigkeit

6.4.1 Reproduktion der kapitalistischen Verhältnisse

Die historischen Bedingungen der kapitalistischen Produktion und damit der bürgerlichen Gesellschaft sind die Existenz freier Arbeit und freien Kapitals, soviel wurde bereits erläutert. Diese Voraussetzung »wird vermitteltst der bloßen Kontinuität des Prozesses, der einfachen Reproduktion,« so Marx, »stets aufs neue produziert und verwewigt als eignes Resultat der kapitalistischen Produktion.«⁵⁸ Aus der kapitalistischen Produktion gehen wiederholt auf der einen Seite »stoffliche[r] Reichtum in Kapital, Verwertungs- und Genußmittel für den Kapitalisten« und auf der anderen Seite die Arbeiter »als persönliche Quelle des Reichtums, aber entblößt allen Mitteln, diesen Reichtum für sich zu verwirklichen«, hervor.⁵⁹ Ergebnis des kapitalistischen Produktionsprozesses sind demnach nicht nur bestimmte Waren. Die Individuen produzieren nicht nur Waren, sondern die materiellen Grundlagen der Gesellschaft insgesamt, und damit auch die Bedingungen der kapitalistischen Produktion sowie damit die eigene Positionierung innerhalb der kapitalistischen Verhältnisse. Kapitalistische Produktion ist immer auch kapitalistische Reproduktion.⁶⁰

Die gesellschaftlichen Strukturen und Voraussetzungen der kapitalistischen Produktion sind damit ebenso Ergebnis der kapitalistischen Produktion wie die hergestellten Waren und Dienstleistungen, und zwar schon in der sogenannten »einfachen Reproduktion«⁶¹ des Kapitals. Darunter versteht Marx zunächst nichts anderes, als dass der durch die Arbeit produzierte Mehrwert vom Kapitalisten bis auf den Teil, der zum Ersatz des eingesetzten ursprünglichen Kapitals gebraucht wird, in Gänze konsumiert wird.⁶² Das ursprüngliche Kapital verbraucht sich in diesem Prozess und erscheint nach einer Weile nur noch als Repräsentant des ursprünglichen Kapitalwertes. Es ist

58 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 595.

59 Ebd., S. 595f.

60 Vgl. ebd., S. 591.

61 Ebd., S. 595.

62 Vgl. ebd., S. 592.